

# Erste Schritte zum Liturgischen Orgelspiel

2/6

Anregungen von  
Maja Bösch-Schildknecht,  
St. Gallen

# Improvisation

Eine Anleitung zur Improvisation mit Beispielen

Juli 2017, Maja Bösch

## 1. Einleitung

Schon mehrmals ist mir zu Ohren gekommen, dass ein Organist/ eine Organistin die Aussage macht: „Ich improvisiere immer/ häufig im Gottesdienst, das erspart mir viele Übungsstunden.“

Improvisation muss aber meiner Meinung nach nicht nur erlernt, sondern auch stetig entwickelt werden. Allzu schnell erkennt man einen Organisten an seiner Improvisationsweise. Dabei darf es schon sein, dass man eine eigene Stilrichtung entwickelt und eine erkennbare Art des Improvisierens hat. Aber wie für eine umfassende Technik des Orgelspiels verschiedenste Komponisten und Epochen wichtig sind, soll es auch beim Improvisieren eine vielfältige und interessante Spielweise bleiben.

Für das Entwickeln eines Improvisationsstücks rechne ich gleich viel Zeit, wie für das Einüben eines Literaturstücks (mittelschwer) in selber Länge. Improvisation muss gepflegt und geübt werden.

Wie aber kann ich mein Spiel weiterentwickeln?

Eine der wichtigsten Quellen ist das Sammeln verschiedenster Ideen. Melodien, die mir gefallen, Akkordschemen aus verschiedenster Literatur, Rhythmen, die ins Ohr gehen,... sammeln, notieren oder gleich mit an die Orgel nehmen. Diese Quelle ist unerschöpflich: Ich habe schon Stücke, die ich von der Guggenmusik an der Fasnacht gehört habe, mitgenommen (natürlich tönten sie an der Orgel etwas reiner), Kinderlieder, Radiosongs, Rise up Lieder,...

Eine weitere Möglichkeit ist, sich in einen Musikstil zu vertiefen (verschiedenste Stücke eines Komponisten anspielen, versuchen in diesem Stil weiterzuspielen). Dazu braucht es aber eine gewisse Zeit. Manchmal gelingt, manchmal weniger.

Mir ist es ein grosses Anliegen, dass ich interessant improvisiere. Einerseits ist da die grundsätzliche Frage wichtig: Wie lange bleibt meine Idee interessant? Wann sollte ich mit einer nächsten Passage weitermachen? Ich bin mir eigentlich sicher, dass man sich zu schnell in einer Idee verliert. Zu oft habe ich schon (teils berühmte) Organisten gehört, die sich in einer 15 min (im tutti ertönenden) Improvisation verlieren und nicht merken, dass sie bereits das Thema erschöpft haben. Das ist eine Qual für die Zuhörenden.

Ein Mittel gegen das „sich verlieren in der Improvisation“ kann dabei sein, dass man sich einen roten Faden skizziert/ ein Schema aufzeichnet und somit den Weg durch die Improvisation vorgibt. Häufig ist es auch eine gute Übung, dass man sich selbst beim Improvisieren aufnimmt und die Aufnahme analysiert. Schnell merkt man dann selbst, ob die Spannung erhalten bleibt.

Es ist auch ratsam, mit kurzen Zwischenspielen zu beginnen. Beispielsweise eine Liedintonation oder ein kurzes Nachspiel (wenn dieses verlangt wird), sind ideale Möglichkeiten, ins Improvisieren einzusteigen.

Das Potenzial des Improvisierens ist riesig. Wie oft findet man (in der Literatur) genau das Stück in der richtigen Länge, zum passenden Thema und Anlass? Da mir dies vor allem in Familiengottesdiensten mit moderneren Liedern so geht (bei welchen ich auch häufig die



Weitere Ideen: einen Ton höher/ tiefer, Melodie im Bass (Akkorde oben),...

Sicher gibt es noch viel mehr Möglichkeiten, eine Melodie/ ein Stück zu variieren. Oftmals kann es sogar wie zu einem Spiel werden, die Melodie so gut zu verpacken, dass die Gemeinde zwar merkt, dass ein Bezug da ist, aber die Melodie nicht mehr aufs erste erkennt.

Ich konnte schon öfters eine Besinnung/ Meditation/ Impuls oder Predigt bereichern. Immer nach ein paar Gedanken machte ich eine kurze Improvisation zum Lied/ Thema.

### 3. Akkordverwandtschaften kennen

Mein Beginn des Improvisierens hat sehr einfach begonnen. Ich habe als 10-jähriges Mädchen Stunden damit verbracht, am Klavier Akkorde zu suchen, die zueinander passen, Akkordfolgen, die mich interessieren, die ich schön finde. Dies ist meiner Meinung nach einer der möglichen Zugänge, zum Improvisieren zu gelangen. Der andere wäre (für die eher linear denkenden Organisten), über selbsterfundene Melodien.

Ein paar wenige Beispiele von Akkordfolgen, die mir noch heute gefallen:

A musical score in G major showing an ascending third progression. The treble clef contains four chords: Dm, G, Dm, and B. The bass clef contains four whole notes: D, G, D, and B. The chords are written in a simple, blocky style.

Aufsteigende Terz

A musical score in G major showing a descending third progression. The treble clef contains four chords: B, C, D4, and D3. The bass clef contains four whole notes: B, C, D, and D. The chords are written in a simple, blocky style.

Mit Liege-Bass (obere Systeme- Akkordvorlage, untere Systeme schon mit einfacher Melodie)

A musical score in G major showing a chord progression with a simple bass line. The treble clef contains eight chords: C, G, F, C, F, C, F, and G. The bass clef contains eight whole notes: C, G, F, C, F, C, F, and G. The chords are written in a simple, blocky style.

A musical score in G major showing a chord progression with a simple bass line in 4/4 time. The treble clef contains eight chords: C, G, F, C, F, C, F, and G. The bass clef contains eight whole notes: C, G, F, C, F, C, F, and G. The chords are written in a simple, blocky style.

#### 4. Melodien zu bestehenden Akkorden erfinden

Das Akkordschema von „Laudate Dominum“ eignet sich vorzüglich für Zwischenspiele. Ich habe daraus schon tänzerische Stücke, aber auch Meditationen gemacht. Eine weitere Möglichkeit bietet sich, dass man dieses Akkordschema langsam wiederholend aufbaut, wie der Kanon von Pachelbel.

The first exercise consists of two staves. The right hand (treble clef) plays a sequence of eight chords: C major, D minor, E minor, F major, G major, A major, B major, and C major. The left hand (bass clef) plays a single note corresponding to the root of each chord in the right hand: C, D, E, F, G, A, B, and C.

Variation:

The variation consists of two staves. The right hand (treble clef) plays a melodic line in 3/4 time, starting with a C major chord and moving through various intervals. The left hand (bass clef) plays a harmonic accompaniment consisting of chords in the right hand and single notes in the left hand, mirroring the structure of the first exercise.

#### 5. Bestehende Melodien anders harmonisieren

Allein Gott in der Höh sei Ehr, KG 75

Dies nur als Beispiel. Zu jedem Kirchenlied können neue Harmonien erfunden werden. Für den Anfang lohnt es sich vielleicht, sich die Bezifferung über die Melodie zu setzen. Es ist erstaunlich, wie anders das ganze Lied tönt, sobald es andere Harmonien erhält.

The first part of the exercise shows a melody in the right hand (treble clef) and a new harmonic accompaniment in the left hand (bass clef). The melody is in 4/4 time and starts with a C major chord. The accompaniment consists of chords in the right hand and single notes in the left hand.

The second part of the exercise shows a melody in the right hand (treble clef) and a new harmonic accompaniment in the left hand (bass clef). The melody is in 4/4 time and starts with a C major chord. The accompaniment consists of chords in the right hand and single notes in the left hand.

## 6. Paraphrase oder Refrain-/ Rondoform

Sowohl die Paraphrase, als auch die Refrainform können eine gute Grundlage zum Improvisieren bieten.

### Paraphrase

Man teilt ein Lied in sinnvolle Stücke ein und spielt dieses in Abschnitten. Dazwischen fügt man Improvisationen zum eben gespielten Abschnitt. D.h. also Aufspaltung eines gegebenen Liedes in Bruchstücke, Zwischenteile improvisiert.

Bei dieser Form habe ich gemerkt, dass es Sinn macht in etwas die Länge der Zwischenstücke dem eben gespielten Liedabschnitt anzupassen. (Also 8 Takte Lied, 8 Takte Zwischenspiel). Ansonsten verliert man den Liedzusammenhang.

### Refrainform/ Rondo

Man wählt einen Abschnitt eines Liedes (oder wirklich den Refrain) und setzt verschiedenartige Improvisationen dazwischen. Auch kann nur ein Ausschnitt/ ein Motiv des Liedes genommen und Stücke dazwischen gespielt werden (*wie im Beispiel unten*).

Anfang eines möglichen „Motiv- Rondos“ zu Lamm Gottes KG 131

The musical score is presented in two systems. Each system consists of three staves: a grand staff (treble and bass clef) and a separate bass line. The first system shows a 4-measure motif in the treble clef, followed by an 8-measure improvisation in the bass clef. The second system shows a 4-measure motif in the treble clef, followed by an 8-measure improvisation in the bass clef. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/4.

## 7. Eigenschaften/ Charakter eines Liedes

Abschliessend möchte ich noch hinweisen, dass jede Improvisation etwas anderes verlangt. Gehe ich beispielsweise von einem bestehenden Lied aus, zu welchem ich improvisieren möchte, spiele ich dieses Lied in der Vorbereitung mehrmals hintereinander. Ich frage mich, was an diesem Lied speziell ist- was sticht hervor, was spricht mich an.

1. Beispiele: KG 233, Nimm du mich heiliger Atem. Der repetitive Charakter der Melodie... könnte einen Impuls geben. Wenn es um den Heiligen Geist geht, jedoch auch ein weicher 8' für die Melodie und ein Gesäusel in der rechten Hand vorstellbar,....
2. Go, tell it on the mountain. Freudige Botschaft, swingig- jazziger Charakter des Liedes. Man könnte die Melodie mit einer Zungenstimme (Trompete, Fanfare, Verkündigung) registrieren und einen „Walking Bass“ dazu spielen.
3. Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht. Improvisation aus dem Dunkeln/ Tiefen der Töne hinauf. Quart oder Quintklänge zu den monumentalen Worten...
4. Gelobt sei Gott im höchsten Thron KG 437, Melodie im Bass und dazu volle Griffe in den Händen (gleiche Akkorde wie Kirchenlied), rhythmisch akzentuiert, als Vorspiel während des grossen Gloriageläutes an Ostern.
5. O Haupt voll Blut und Wunden. Mit traurigen, atonalen Klängen, dumpfe Registrierung (Passionsgeschichte).

.....

Entsprechend formt sich meine Improvisation. Neben den technischen Vorbereitungen/ neben dem spielerischen Können sind also Gehör und Empfinden essentiell. Auch schon hat ein vorbereitetes Predignachspiel anders getönt, weil das Thema, das angesprochen wurde, anders zur Geltung kam. Wichtig ist also auch, immer im Gottesdienst mitzufeiern, mitzufühlen, so dass eine stimmige Improvisation ihren Platz finden kann.

Vielen Dank fürs Lesen meiner Unterlagen und viel Freude beim Erproben und Ausprobieren meiner Impulse.